

bewußten Klasse von Kaufleuten definiert werden (S. 3). Abgesehen von solchen Scheinproblemen, die auch nicht viel Platz einnehmen, kann S. eine überzeugende Analyse wichtiger Merkmale der ma. englischen Handwerkerschaft liefern. Sie stützt sich dabei vorrangig auf das breite Archivmaterial der bedeutenden Stadt York, aber auch auf eine umfangreiche Sekundärliteratur zu anderen Orten. Die erste Hälfte des Buches ist der Problematik der Abgrenzung zwischen den verschiedenen Handwerken gewidmet. Dieser Frage wird über die überzeugende Klassifizierung in sechs „Industrien“ nachgegangen. Ergebnis ist einmal, daß den offiziellen städtischen Zunftordnungen mit ihren feinen Unterscheidungen nur wenig Glauben zu schenken ist. Tatsächlich hat sich ein guter Teil der Handwerker von verschiedenen gleichzeitig oder abwechselnd betriebenen Berufen genährt. Der zweite Teil des Buches behandelt allgemeine Fragen: das Verhältnis zwischen Handwerkern und städtischen Obrigkeiten (es war in England durch die Ausgrenzung der Handwerkerschaft und durch ihren Ausschluß von der politischen Macht gekennzeichnet); das Problem der Fähigkeit, in der Industrie zu investieren, und, damit verbunden, der Zugang von Handwerkern zu Reichtum und sozialem Status. Erst im frühen 16. Jh., nach der Krise der Kaufmannschaft, haben sich solche Möglichkeiten abgezeichnet. Insgesamt zeigt sich wiederum, daß England im MA keineswegs so insular war, wie man bis heute gerne annimmt. In ein allgemein verständliches Vokabular gekleidet nehmen sich die Probleme durchaus bekannt aus. Gerade deshalb stört der auch von S. geübte Brauch, im Text mittellenglische Quellen wörtlich zu zitieren.

Michael Toch

Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Frauen in der Ständegesellschaft. Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zu Neuzeit, Hamburg 1991, Verlag Dr. R. Krämer, ISBN 3-926952-25-3, 316 S., zahlr. Abb., DM 42. – Der vorliegende Band vereinigt Aufsätze, die auf eine Ringvorlesung an der Universität Hamburg aus dem Jahre 1989 zurückgehen. Für den Berichtszeitraum dieser Zs. sind folgende Beiträge einschlägig: Ingrid Batori, Frauen in Handel und Handwerk in der Reichsstadt Nördlingen im 15. und 16. Jahrhundert (S. 27–47), kann zeigen, daß Frauen zunächst in Handwerk und Handel gut vertreten waren, schließlich aber (vor allem in der Krise der Textilindustrie) mehr und mehr aus den Zünften verdrängt wurden. Anhand der relativ guten Quellenlage für Nördlingen gelingt es ihr zudem, die These Büchers vom „Frauenüberschuß“ in den Städten des Spät-MA zu widerlegen. – Margret Wensky, Frauen in der Hansestadt Köln im 15. und 16. Jahrhundert (S. 49–67), faßt die Forschungsergebnisse ihres Buches über „Die Stellung der Frau in der stadtkölnischen Wirtschaft im Spätmittelalter“ (1980, vgl. DA 41, 302) in einer konzisen Abhandlung zusammen. – Klaus Arnold, Frauen in den mittelalterlichen Hansestädten Hamburg, Lübeck und Lüneburg (S. 69–88), setzt sich zunächst kritisch mit der Quellenproblematik und einzelnen Thesen auseinander und kommt für die im Titel genannten Städte, was die selbständige Erwerbstätigkeit von Frauen anbelangt, zu einem weniger günstigen Ergebnis als Wensky für Köln. – Erika Uitz, Zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation von Frauen in spätmittelalterlichen Hansestädten (S. 89–115), sucht in Wismar, Berlin, Erfurt, Mühlhausen/Thüringen und Frankfurt/Oder das ganze Spektrum weiblicher Tätigkeit sowie deren ver-